

von hier entfernt, die eine gerichtliche Verfolgung der Betroffenen nöthig machten. Liebau war nämlich wegen Kuppelerei zu einer mehrwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden und hatte dieselbe noch nicht verbüßt; Näther hingegen hatte, wahrscheinlich um bei der längeren Reise nicht in Verlegenheiten zu gerathen, hier und in der Umgegend bedeutende Darlehne aufgenommen und war damit verschwunden. Dieser Tage nun hat man in Bremen diese beiden Herren auf einem zur Abfahrt bereiten Schiffe festgenommen und sind bereits Vorkehrungen getroffen, sie wieder, und zwar in Begleitung, ihrer lieben Heimath zuzuführen.

— Von Seiten des Rathes der Stadt Buzen ist eine specielle Aufstellung des städtischen Vermögens erfolgt. Darnach betragen die Activen etwa 5 Millionen, die Passiven nur etwa 2 Millionen Mark, es ergibt sich also ein für die Bürger der Stadt wie die Steuerzahler gleich erfreulicher Vermögensbestand in der Höhe von etwa 3 Millionen Mark.

Deutschland. Seit Dienstag weilt unser Kaiser auf österreichischem Boden in Wildbad Gastein, wo der Monarch von einem Vertreter des Kaisers Franz Josef, den städtischen Behörden und einer Anzahl distinguirter Badegäste auf das Herzlichste empfangen wurde. Mag auch diesmal das Wildbad Gastein seine wunderbare Heilwirkung bei unserm hochbetagten Kaiser bewähren, damit er noch lange den Regierungsgeschäften vorstehen kann.

Wie es nicht anders zu erwarten ist, steht die ägyptische Frage noch immer im Vordergrund aller politischen Erörterungen und beschäftigt alle Großmächte in hohem Grade. Auch von der deutschen Regierung liegt nunmehr eine halb offizielle Kundgebung zur ägyptischen Frage vor, worin gesagt wird, daß die Reichsregierung den scharfen Ton, den ein Theil der deutschen Presse über das Vorgehen Englands in Ägypten eingeschlagen habe, nicht billige, denn Deutschland könne nicht den Vormund anderer Staaten spielen und müsse in erster Linie England als allein verantwortlich für sein Thun halten. Im Uebrigen verfolge Deutschland eine Verständigung der Großmächte in der ägyptischen Frage und sei stets bereit, eine Vereinbarung der Westmächte mit der Türkei oder eine solche zwischen England und Frankreich allein, bezüglich Ägyptens zu begünstigen. Aus diesen Kundgebungen der Reichsregierung geht unzweifelhaft hervor, daß Fürst Bismark die, wenn auch furchtbare, Lage der Dinge in Ägypten doch nicht schwarz ansieht, sondern darin nur den Ausgleich unvermeidlicher Gegensätze erblickt und eine Lösung der ägyptischen Frage ohne Störung des Weltfriedens erwartet.

Das Schicksal des deutschen Konsuls v. Treskow und der noch mit ihm in Kairo weilenden zahlreichen Deutschen ist ein befriedigendes geworden. Der Konsul und die Deutschen in Kairo haben sich des Schutzes der ägyptischen Behörden erfreut. Auch wurde dem Konsul und circa 300 Deutschen und Oesterreichern am 15. Juli von den ägyptischen Behörden ein Extrazug zur Verfügung gestellt, in welchem sie unbehelligt nach Ismailia fuhren und sich von dort ab auf dem Suezkanale unter dem Schutze der englischen und französischen Kriegsschiffe nach Port Said begaben, von wo aus sie auf verschiedenen Transportschiffen die Heimreise fortsetzten. Auch erfährt man, daß in Alexandrien wahrscheinlich nur sehr wenige Deutsche angekommen sind, da es dem deutschen Konsul v. Saunra noch im letzten Augenblick gelang, 160 deutsche Flüchtlinge auf ein Schiff zu bringen.

Ueber den Stand der kirchenpolitischen Verhandlungen erfährt man noch, daß die Audienz des preussischen Gesandten von Schlözer vor seiner Abreise nach Deutschland beim Papste sehr lange dauerte. Herr v. Schlözer verschwieg dem Papste nicht, daß infolge des wenig erklärbaren Verhaltens der Curie seine Regierung sehr begründeten Verdacht über die Aufrichtigkeit der Absichten derselben und deren Wunsch schöpfen mußte, die Friedensverhandlungen auf einer festen und dauernden Grundlage zu Ende zu führen. Die Antwort des Papstes enthielt aber ganz andere Versicherungen. Infolge dieser Antwort entschloß sich Herr v. Schlözer, seine Abreise auf einige Tage zu verschieben. Auf Einladung des Papstes besuchte er am folgenden Tage im Staatssecretariat den Cardinal Jacobini, welcher im Auftrage Sr. Heiligkeit mit dem preussischen Gesandten mündlich und schriftlich in Betreff der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin die drängendsten Mittheilungen austauschte, auch nahm Herr v. Schlözer einen Brief des Cardinals Jacobini an den Fürsten Bismark mit.

Die diesjährige Generalstabsreise wird zum ersten Male von dem Stellvertreter des Feldmarschalls Grafen Moltke, vom Generalquartiermeister Grafen Waldersee geleitet werden. Dieselbe soll Mitte August in Buzen ihren Anfang nehmen und sich vom Königreich Sachsen nach der Provinz Schlesien erstrecken. Der Feldmarschall Graf Moltke bleibt zur Schonung seiner Kräfte der Generalstabsreise fern.

Oesterreich-Ungarn. Der am letzten Sonntag in Wien unter großen Tumulten aufgelösten Versammlung der deutschösterreichischen Volkspartei darf man keine große Bedeutung beimessen, denn die deutsche Volkspartei in Oesterreich hat durchaus mit der deutschen Verfassungspartei des Landes nichts zu thun, sondern die deutschösterreichische Volkspartei ist eine noch im Entstehen begriffene ganz junge Partei, welche es wahrscheinlich zu gar keiner gesunden Existenz bringen wird, da die besten deutschösterreichischen Elemente bereits in der liberalen Verfassungs-Partei vertreten sind.

Frankreich. Paris und Frankreich haben sich allmählig wieder von dem Freudenrausch erholt, in welchen sie die große Nationalfeier verfeßt hatte. Mag man von den Festessen, Truppenparaden, Ballfestlichkeiten und Schulfeierlichkeiten, welche Frankreich an seinem Nationalfeste begeht, sonst denken, was man will, eins steht dabei doch fest, daß die große Mehrheit der Franzosen mit der republikanischen Verfassung ihres Landes recht zufrieden sind und dies ist gewiß eine für den Frieden Europa's sehr werthvolle Thatsache. — Hinsichtlich der ägyptischen Frage wird in der französischen Presse fast einstimmig eine gemeinschaftliche Aktion Englands und Frankreichs betont und wenn auch das formulirte Programm noch fehlt, so dürfte doch bereits ein ziemliches Einverständnis über die Behandlung der ägyptischen Frage zwischen der englischen und französischen Regierung erzielt sein.

Rußland. Rußlands auswärtige Politik macht der Gerechtigkeitsliebe des Zaren Alexander III. alle Ehre, denn man muß sagen, daß die russische Regierung in der ägyptischen Frage sehr zurückhaltend auftritt und es augenscheinlich verschmäht, die alten Gegensätze ihrer Orientpolitik auch in der ägyptischen Frage, die mit der orientalischen so nahe verwandt ist, wieder auf das Tapet zu bringen. Wir begrüßen diese Handlung Rußlands als einen Beweis dafür, daß es seine ganzen Kräfte den inneren Reformen widmen will.

England. In England ist man über die Katastrophe von Alexandrien keineswegs erbaut und wenn die englische Nation auch vollständig damit einverstanden ist, daß ihre Interessen in Ägypten um jeden Preis gewahrt werden müssen, so sieht man in England doch auch ein, daß dies ohne die Zerstörung Alexandriens möglich gewesen wäre und macht deshalb der Regierung wie dem Admiral Seymour Vorwürfe wegen ihres einseitigen Vorgehens in Ägypten. Bekannt ist ja auch, daß dieserhalb sogar in England eine Ministerkrisis stattfand, indem John Bright aus dem Cabinet austrat. Alles in Allem werden diese Vorgänge wohl dazu beitragen den englischen Ansprüchen auf Ägypten einige Mäßigung aufzuerlegen und dies ist für eine Menschenleben möglichst schonende Lösung der ägyptischen Frage offenbar gut.

Türkei. Hinsichtlich der Entschlüsse des Sultans über die Annahme oder Ablehnung der ihm von der Conferenz der Großmächte angetragenen Intervention in Ägypten liegen noch keine Nachrichten vor. Der Sultan soll Truppen auf die Dauer von sechs Monaten nach Ägypten senden und die Autorität des Khedive unter der Controle der Großmächte wiederherstellen. Die Kosten der Intervention soll Ägypten bezahlen und wollen die Großmächte der Türkei einstweilen die nöthigen Gelder vorstrecken. Man fürchtet trotz dieser günstigen Vorschläge dennoch eine ablehnende Antwort des Sultans, der es mit den Arabern nicht verderben will.

Ägypten. In Alexandrien sind bis jetzt gegen 5000 englische Truppen gelandet und versuchen die Autorität des Khedive wiederherzustellen, sowie die noch immer von Plünderern und Feuersbrüsten bedrohte Stadt zu schützen. Die Plünderer werden verhaftet, die Brandstifter erschossen. Ordnung und Verkehr findet in Alexandrien wieder Eingang. Wieviel Europäer in Alexandrien wieder angekommen sind, ist schwer zu ermitteln, man glaubt aber, daß die ersten Schreckensnachrichten übertrieben waren. Arabi Pascha der mit ungefähr 9000 Mann und 40 Kanonen eine Meile hinter Alexandrien steht, verhält sich anscheinend ganz passiv, obwohl ihm der Khedive angezeigt hat, daß er als Rebelle behandelt werden soll.

Was die Liebe vermag.

Roman

von E. d. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Und Romondale ahnt nichts von der Wahrheit?“ fragte das junge Mädchen fast athemlos.

„Nein,“ erwiderte die Lady. „Aber er hat entdeckt, daß ich ihm etwas verberge und seitdem ist der Friede von uns gewichen. Wenn er meine Vergangenheit erführe, würde er mich verstoßen. Clifford, welcher der Freund Lord Oscar's war, weiß Alles und ich bin in seiner Gewalt.“

„Ich weiß es aus seinem Munde,“ sprach Valerie traurig.

„Er sagte es Dir? Er drohte, daß er mich verrathen wollte?“ fragte die Lady feierhaft erregt. „Ich wollte sein Schweigen mit Gold erkaufen, aber er wies mein Anerbieten zurück. Hätte ich nicht Rücksicht auf die mir so theuren Wesen zu nehmen, so würde ich ihm sagen, daß er das Schlimmste thun möge. Mein Untergang selbst würde mir als eine Erlösung von der qualvollen Angst erscheinen, welche mich erfüllt. Dich, Valerie, würde meine Vernichtung nicht berühren. Seitdem ich Dich gefunden und die Gefahr, entdeckt zu werden, mir näher und näher rückt, habe ich oft gedacht, daß, wenn das Schlimmste herantrete, ich mit Dir auswandern und mich mit Dir an einem entlegenen Ort vor der ganzen Welt verbergen wollte. Wir würden uns gegenseitig Alles sein und nur für einander leben. Wir würden leicht eine Zufluchtsstätte finden, da ich das Vermögen von Mrs. Fulgor besitze.“

„O, Mutter,“ unterbrach Valerie eifrig die Redende, „können wir nicht noch glücklich werden?“